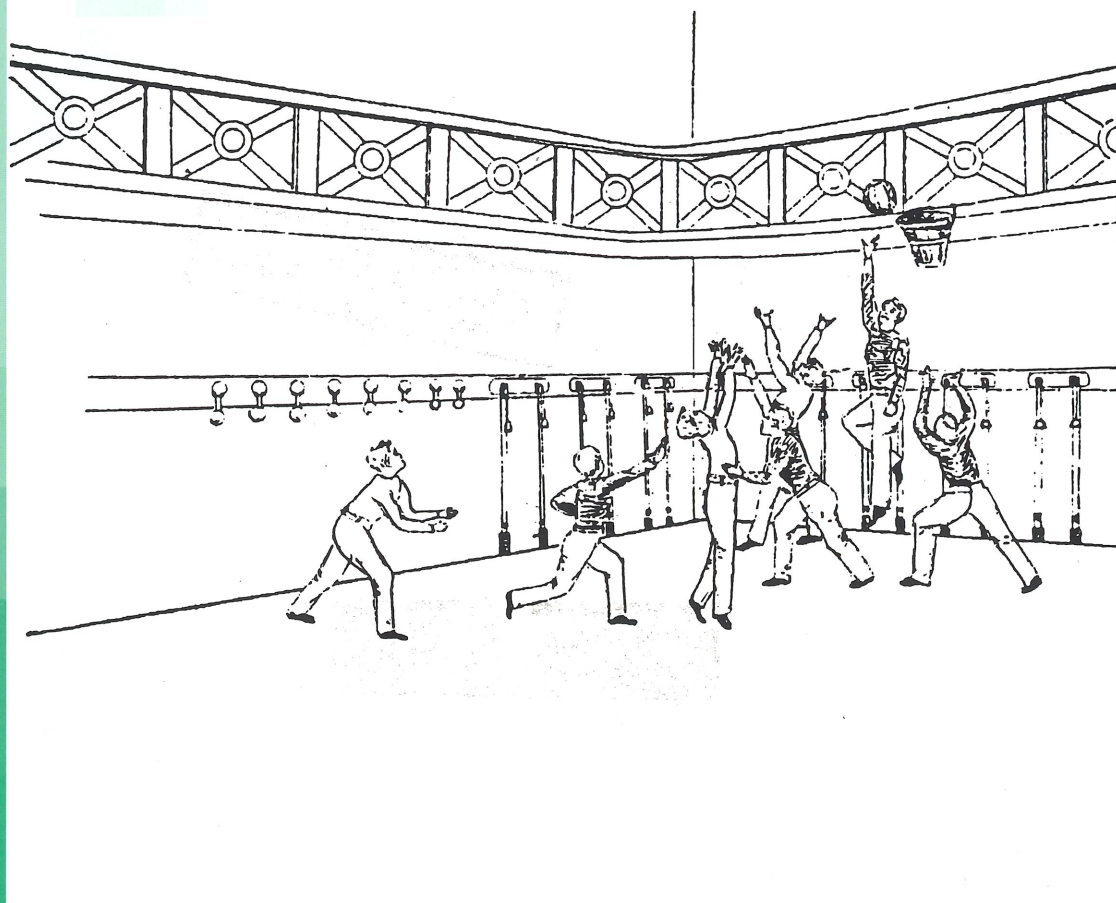


**Norbert Müller**



# **Die Entstehung des Basketballspiels im YMCA am Ende des 19. Jahrhunderts**



Herausgegeben vom  
CVJM-Gesamtverband  
in Deutschland e.V.

Postfach 41 01 54  
34114 Kassel  
Telefon (05 61) 30 87-0

Norbert Müller (geb. 1946), Professor am Fachbereich Sport der Universität Mainz. Schwerpunkte: Sportgeschichte, Leichtathletik, Behindertensport. Mitarbeiter bei Kirche und Sport. Im NOK für Deutschland Vorsitzender des Ausschusses für olympische Erziehung. Vizepräsident des Internat. Fair-Play-Komitees der UNESCO.

Diese Ausarbeitung war ursprünglich ein Vortrag beim CVJM Mainz-Hechtsheim 1995 bei dessen Familien-Werkwoche.

Norbert Müller

## Die Entstehung des Basketballspiels im YMCA am Ende des 19. Jahrhunderts

Die heutige Popularität des Basketballspiels dürfte den Begründer mit Stolz erfüllen. Was die meisten heute nicht mehr wissen, ist die Tatsache, daß das Basketballspiel im „Christlichen Verein junger Männer“ (CVJM) aus der bewußten Überzeugung für ein neues, vom Fairnessgedanken geprägtes Spiel, entstanden ist.

### Dr. Luther H. Gulick und sein Sportverständnis

Zunächst muß Dr. Luther H. Gulick (1865–1918) genannt werden, welcher für das Sportverständnis des YMCA (Young Men's Christian Association) in den neunziger Jahren des 19. Jahrhunderts bestimmend war.

Gulick wurde 1865 als Kind einer Missionarsfamilie in Honolulu geboren, war bereits 1886 „Gymnasium-Superintendent“ des YMCA in Jackson/Michigan. 1889 promovierte er in Medizin und übernahm gleich danach die Leitung der YMCA-Trainingschool in Springfield/Mass., außerdem übernahm er das Amt des Sportsekretärs im internationalen YMCA-Komitee. Er ist auch der Erfinder des CVJM-Dreiecks.

Sein Sportverständnis für die Erziehungsarbeit des YMCA formulierte er 1891 folgendermaßen: „Unsere körperliche Erziehung sollte allumfassend sein; sie sollte den Bezug zu seelischer und geistiger Entwicklung besitzen, erzieherischen und fördernden Charakter besitzen; die individuellen Bedürfnisse jedes einzelnen berücksichtigen und interessant sein. Unsere hervorragenden Methoden sind das 'Leaders Corps' die 'Training Class' sowie die Verbindung der körperlichen



Von Dr. Luther H. Gulick ging als Leiter des YMCA-College in Springfield/Mass. die Initiative für das Basketball-Spiel aus.

Erziehung mit den anderen Aspekten unserer Arbeit.“<sup>1</sup>

Im Dezember 1891 diskutierten die Dozenten der YMCA-Trainingschool über die aktuellen Probleme der sportlichen Ausbildung ihrer Studenten. Viele kritische Stimmen waren laut geworden, daß die traditionellen Sportarten für die späteren Aufgaben im YMCA nicht mehr ausreichten. Im Sommer spielte man Football, Baseball und Rugby, im Winter stand Geräteturnen in der Halle, genannt Gymnasium, im Vordergrund. Die jungen YMCA-Missionarsanwärter waren der Eintönigkeit des Sportunterrichts im Gymnasium überdrüssig und suchten nach neuen Inhalten. Mit dieser Frage konfrontierte Gulick seine Lehrerschaft: „Ist unsere Arbeit die richtige, um das Interesse der Männer zu wecken? Wir liegen falsch ... wenn wir unsere Studen-

ten am Pferd, Reck, Barren und an den Ringen und all den anderen Einrichtungen trainieren. Offen gesagt, meine Herren, diese Betätigung langweilt sie zu Tode nach einer erfolgreichen Football-Saison. Wir benötigen ein neues Spiel, um unsere Studenten zu unterweisen - ein anspruchvolles Spiel, wie Football oder Lacrosse. Aber das Spiel muß auch in der Halle ausgetragen werden können. Es muß ein Spiel sein, das gewisse Fähigkeiten verlangt und Fairness benötigt, das Training des gesamten Körpers fördert. Ferner sollte das Spiel ohne große Roheit oder die Gefährdung von Spielern und Einrichtung betrieben werden können.“<sup>2</sup>

Dieses Zitat zeigt, welche Gedanken und Vorstellungen Dr. Gulick hatte, um die sportliche Ausbildung von jungen Männern den neuen Bedürfnissen anzupassen. Sehr großen Wert legte er auf die moralische Erziehung der Studenten zu fairen Sportlern. Er hielt dabei die Erziehung zu einer sportlich tadellosen Verhaltensweise für das wichtigste Ziel, das es zu erreichen galt. Daneben ging es ihm um eine umfassende körperliche Ertüchtigung.

Sein Verständnis von geistiger und körperlicher Erziehung umreißt Gulick folgendermaßen:

„Des Menschen einzigartige Verbindung von Körper, Geist und Seele ist die einzigartige Kombination vom Staub der Erde und dem Geist Gottes. Jedes dieser Elemente ist ein notwendiger und unverzichtbarer Bestandteil des Menschen, und kann weder alleine noch zu dritt existieren. Christus war ein vollkommener Mensch in der Verbindung 'Körper, Geist und Seele'. Er wirkte für den gesamten

Menschen, 'Körper, Geist und Seele', und er rettete den gesamten Menschen 'Körper, Geist und Seele'. Aber das umfassende Ziel, das es im Auge zu behalten gilt, ist die Symmetrie - als die gleichmäßige Entwicklung des gesamten Menschen. 'Körper, Geist und Seele' sollten gleichmäßig und nicht gleichzeitig entwickelt werden. Weit mehr als eine Verbesserung des Zustands der drei Teile ist gefordert: Wir benötigen Entwicklung, Erziehung und Training von jedem Teil, aber ausnahmslos und nur in der geeigneten Verbindung zueinander. Die alles umfassende Methode, die auf diesem Weg benötigt wird, basiert auf dem Phänomen, daß der Herr den Menschen 'entwickelt'. Nutze was dir gegeben ist, der Herr wird dir mehr an Körper, Geist und Seele geben. In dem Maße, in dem der Charakter des Gläubigen sich durch Anstrengung entwickelt und der Geist durch Fleiß und Sprache, im selben Maße verhält sich der Körper zu angemessener Übung.<sup>3</sup>

Für Dr. Gulick sollten die Prinzipien „unity, symmetry, development“ (Einheit, Symmetrie, Entfaltung) die Eckpfeiler der YMCA-Ausbildung sein. Entscheidend ist das Zusammenspiel, die Einheit von Körper (body) und Geist (mind)<sup>4</sup>. Da dieses Ziel durch die damals aufgeworfene Problematik in Frage gestellt schien, mußte nach Ansicht der Leitung über die Strukturen neu nachgedacht werden. Dr. Gulick sah die einzige Lösung in einer gründlichen Reform der Sportausbildung.

### **Auf der Suche nach dem neuen Spiel**

Hierzu brauchte er jedoch ein neues Spiel. Im Spiel konnten die Ansprüche optimal verwirklicht werden. Ein solches Spiel sollte den nötigen Trainingseffekt bringen, den man vom Turnen gewohnt war, aber auch von seiner Struktur den nötigen Aufforderungscharakter und Erholungswert haben, den sich die Studenten wünschten.

Es kam noch ein weiterer wichtiger Gesichtspunkt hinzu: Das Spiel sollte so geartet sein, daß die jungen Männer zu sportlich fairem Verhalten erzogen werden.

Auf diese Weise sollte das sportliche Spiel seinen Teil zur christlichen Erziehung als Hauptanliegen der YMCA beitragen.

Hierzu entwickelte Gulick mit seinen Mitarbeitern folgende Prinzipien:

1. Das Spiel sollte möglichst auf jedem Untergrund gespielt werden können.
2. Es sollte von einer möglichst großen Zahl von Spielern gleichzeitig ausgeübt werden können.
3. Es sollte den Spieler möglichst umfassend trainieren.
4. Es sollte derart attraktiv sein, daß sich jeder gerne entscheidet, dieses Spiel auszuüben, um sein Wohlbefinden zu verbessern.
5. Es sollte möglichst wenige oder keine der negativen Begleiterscheinungen von Rugby und dem englischen Fußball (Association Football) besitzen.
6. Das Spiel sollte leicht zu erlernen sein.
7. Es sollte anspruchsvoll genug sein, um auch das Interesse der Erwachsenen zu wecken.<sup>5</sup>

Ein weiterer wichtiger Gedanke war, dieses Spiel auch in der Halle durchzuführen. Alle bis dahin bekannten Sportspiele waren für die Gymnasien der YMCA ungeeignet. Zum einen erhöhten sie das Verletzungsrisiko, zum anderen verursachten sie Schäden an der Halle. Unter Dr. Gulicks Ausbildern befand sich der junge Dr. James Naismith. Er traute sich zu, unter den vorgegebenen Prinzipien ein Spiel zu entwickeln. Dr. Gulicks verabschiedete Naismith mit folgenden Worten aus der entscheidenden Besprechung: „Naismith, ich wünsche mir, daß Sie nun die Klasse übernehmen und sehen, was Sie mit ihr erreichen können. Ich wünsche Ihnen viel Freude bei der Ausarbeitung des Spiels, von dem Sie gesprochen haben.“<sup>6</sup>

### **Wer war dieser Naismith?**

James Naismith, am 6. 11. 1861 in Almonte/Ontario geboren, studierte ab 1884 an der McGill University in Montreal evangelische Theologie. Trotz seines abgeschlossenen Studiums gab er seinen Plan, Pastor zu werden, auf. Er glaubte, auf dem Gebiet der Sporterziehung mehr für die Erziehung der jungen Menschen tun zu können. Deshalb ging er zum YMCA-College nach Springfield, um unter Dr. Gulick als Ausbilder zu fungieren. 1895 übernahm er in Denver/Colorado den Posten eines Sportdirektors am YMCA-College. Dort promovierte er auch zum Doktor der Medizin. Danach wurde er Leiter des Sportinstituts von Kansas, ein Posten, den er bis 1937 bekleiden sollte. 1936 erlebte er in Berlin die olympische Premiere des Basketballspiels persönlich mit. Naismith starb am 26.11.1939.<sup>7</sup>



## Die Entstehung des Basketballspiels

Naismith war sich der Schwierigkeit seiner Aufgabe bewußt. Zum einen wollte er Dr. Gulicks Leitlinien umsetzen, zum anderen den Bedürfnissen seiner Studenten gerecht werden. Seine Studenten waren kaum jünger als er und hatten aufgrund ihrer Lebenserfahrung eigene Vorstellungen von ihrer sportlichen Ausbildung.<sup>8</sup>

Bei der Suche nach dem neuen Spiel wandte sich Naismith zunächst den Spielen zu, die zur Erholung nach den regulären Ausbildungsstunden praktiziert wurden. Dieser Weg erwies sich als Fehlschlag. Auch verschiedene Formen von damals praktizierten Turnspielen brachten nicht den gewünschten Erfolg. Es fehlte der Aufforderungscharakter durch entsprechende Inhalte. Die Spiele wurden von den jungen Männern für zu einfach erklärt.

Mit der Idee, bekannte Freiluftspiele zu verändern, startete Naismith einen weiteren Anlauf. Zunächst versuchte er, den harten Körperkontakt des Footballspiels auszuschalten. Appelle an die Studenten, auf diesen zu verzichten oder ihn weitgehend zu vermeiden, hatten keine Wirkung. Football ohne Körpertackling wurde als widersinnig empfunden und nahm den Studenten jedes Interesse am Spiel. Naismith beschrieb diese Erfahrung folgendermaßen: „Ihnen (den Studenten, d. Verf.) vorzuschreiben, die Gegner rücksichtsvoll zu behandeln, macht ihre geliebte Sportart zum Witz und sie würden nichts mehr an ihr finden.“<sup>9</sup>

Den nächsten Versuch startete Naismith mit dem englischen Fußballspiel. Hier

war das Problem der Härte im Spiel weniger gegeben, jedoch schien eine Verletzung in die Halle unmöglich. Verletzungsgefahr und die Beschädigungen der Einrichtungen sprachen dagegen. Das besonders in Kanada bekannte „Lacrosse“ hielt Naismith aufgrund seiner langjährigen eigenen Spielererfahrung an der McGill Universität für am nützlichsten. Dieses Schlägerspiel mußte jedoch für die Halle modifiziert werden. Sehr schnell erwies es sich jedoch als gefährlicher als Football oder Fußball, da es Verletzungen im Gesicht und an den Händen mit sich brachte.

Alle drei Fehlschläge bekehrten Naismith dazu, ein völlig neues Spiel zu kreieren. Seine Analyse der Mißerfolge zeigte auch, daß die Turnspiele für Kinder konzipiert seien und keine Interesse bei Studenten weckten. Außerdem waren sie nicht komplex genug, um junge Männer gleichermaßen geistig und körperlich zu fordern.

Die bestehenden Mannschaftsspiele Rugby, Fußball und Football zu verändern, hätte bedeutet, die Grundregeln und den Charakter dieser Spiele zu zerstören, die alle eine lange Tradition hatten. Naismith bemerkte: „Dies hat zu einem inneren Widerspruch bei mir geführt.“<sup>10</sup>

Den entscheidend neuen Gedanke beschreibt Naismith folgendermaßen: „Ich begann, die Spiele von ihrer geistigen Seite her zu analysieren.“<sup>11</sup> Deshalb verglich er zunächst alle Spiele miteinander und untersuchte ihre Gemeinsamkeiten. So glaubte er, bestehende Elemente mit den Kriterien seines neuen Spiels verbinden zu können. Die erste entscheidende Gemeinsamkeit war damit erkannt.

Aufgrund der Ballgröße konnte man die Spiele natürlich in verschiedene Gruppen unterteilen, wobei einige als Hilfsmittel Schläger benutzten. Dieser Umstand war erschwerend für das Erlernen eines solchen Spiels. Daraus folgerte Naismith: Sein neues Spiel mußte einen Ball verwenden, der groß genug sei, ihn ohne Hilfsmittel zu bewegen. In einer großen Gruppe sollte es außerdem leichter sein, mit einem großen Ball zu spielen als mit einem kleinen, schnell geschlagenen Objekt.<sup>12</sup>

Im nächsten Schritt untersuchte Naismith die unterschiedliche Beliebtheit verschiedener Ballspiele. Rugby war damals in Amerika besonders populär. Die Frage, warum dieses Spiel nicht in der Halle Anwendung fand, war Naismith schnell klar: Das harte Körpertackling. Doch ohne den Körperkontakt war das Spiel nicht interessant. Naismith überlegte weiter, warum es in diesem Spiel zu so hartem Körperkontakt kam. Den Grund sah Naismith in der Möglichkeit der Spieler, im Ballbesitz zu laufen. Deshalb war es dem Gegenspieler nur durch Körperkontakt möglich, in den Besitz des Balles zu gelangen. Also würde nur ein Verbot mit dem Ball zu laufen, das harte und unerwünschte Tackling unterbinden.

Mit dieser Erkenntnis hoffte Naismith, die Lösung zur Unterdrückung von Roheit und Foulspiel für sein neues Spiel gefunden zu haben, ohne traditionelle Vorstellungen anderer Ballspiele zu ignorieren.

### Die Phase des konkreten Entwurfs des Basketballspiels

Nach diesen Vorerfahrungen konnte sich Naismith den Grundprinzipien für sein neues Spiel zuwenden. Er versuchte, seine Überlegungen mit den Vorstellungen von Dr. Gulick zu verbinden und fand 5 Prinzipien heraus:

1. Der neue Ball sollte so groß und entsprechend beschaffen sein, daß er von Angreifern wie Verteidigern gleichermaßen leicht gespielt werden konnte.
2. Das Laufen mit dem Ball wurde verboten.
3. Dafür wurde erlaubt, den Ball in jede Richtung zu spielen und
4. jeden Ort des Spielfeldes zu besetzen.
5. Das Ziel wurde in eine horizontale und vertikale Ebene und in die Höhe verlegt, so daß die Spieler gezwungen waren, den Ball im Bogen zu werfen.<sup>13</sup>

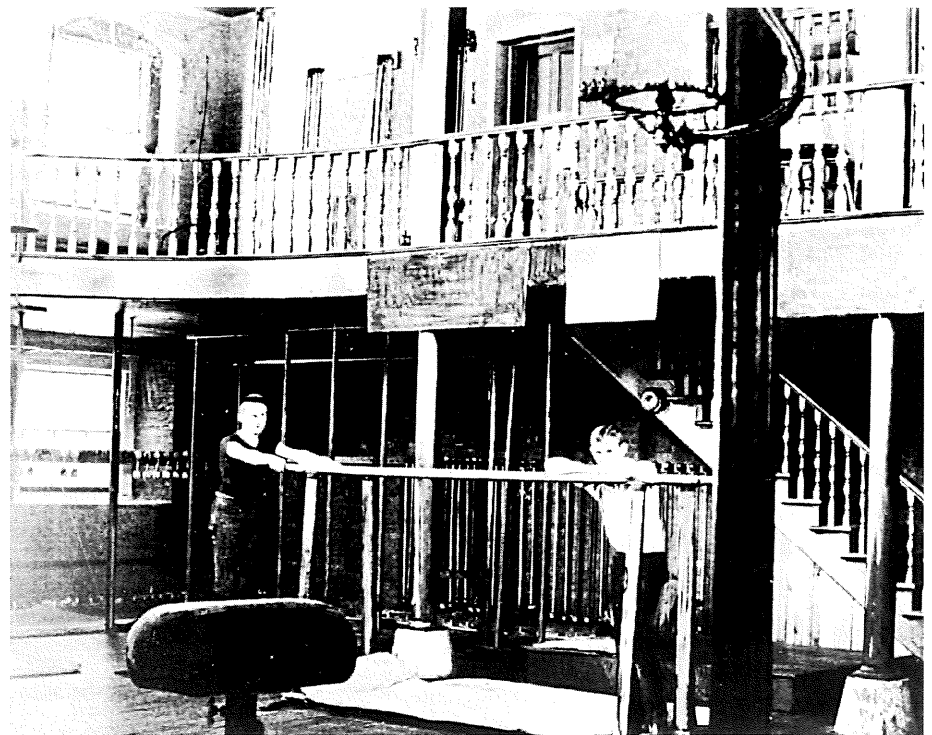
In dieser Phase der Spielkonzeption war die Art der Fortbewegung des Balls wesentlich. Jedem Spieler sollte es gestattet sein, den Ball in jede Richtung abzuspielen, aber auch den Ball aus der Bewegung zu fangen und innerhalb einer angemessenen Schrittfolge zum sicheren Stand zu kommen.

Hier kam ein weiterer Punkt hinzu: In allen bekannten Spielen gab es irgendeine Art von Tor- oder Zielmarkierung, die das Spielgeschehen bestimmte. Naismith hielt diesen Aspekt auch für sein neues Spiel für unerlässlich. Eine Analyse der bestehenden Spiele ergab, daß Torerfolge eng mit der Geschwindigkeit des Balles verbunden waren, womit das Risiko von Verletzungen einherging. Aber genau diese Aspekte sollten im neuen Spiel ver-

mieden werden. Naismith brauchte eine andere Lösung. Er entsann sich auf ein Spiel seiner Kindheit in Kanada: „Duck of the Rock“. Ziel des Spiels war es, einen etwa faustgroßen Stein (Duck), der auf einem Felsvorsprung (Rock) lag, aus einer Entfernung von ca. 20 Inches (= 0,51 m) abzuwerfen. Bei einem Fehlversuch mußten die Spieler versuchen, ihren Wurfstein zurückzuholen, bevor sie vom Wächter des „duck“ zuerst abgeschlagen wurden. Wurde der Stein getroffen, mußte der Wächter seinen Stein wieder auf den Felsen legen, bevor er einen Spieler abschlagen durfte. Die Position von Werfer und Wächter wechselte nach einem Abschlag.<sup>14</sup>

Naismith erinnerte sich, wie die Kinder den größten Erfolg dann erzielten, wenn sie versuchten, mit gefühlvollen Würfeln in hohem Bogen den „Duck“ zu treffen. Durch Würfe im hohen Bogen und ohne große Geschwindigkeit und Wucht konnte die Härte aus dem Spiel genommen werden.

Tore an den horizontalen Punkten des Spielfeldes waren der nächste Schritt. Zunächst fand Naismith das geeignete Tor in Form einer Holzkiste von 45 x 45 cm, wovon an beiden Enden des Spielfeldes eine aufgestellt wurde. Doch die Gefahr der Blockade durch die Spieler der verteidigenden Mannschaft brachte



Die Ursprungstätte: 1891 befestigte James Naismith in der Sporthalle des Y.M.C.A.-College in Springfield zwei Pflirschkörbe an den Enden der Hallenstirnseiten. Dann folgte das erste Match, mit neun Spielern auf jeder Seite.

ihn auf die Idee, die Kisten über den Köpfen der Spieler anzubringen:

„Wenn ich hier doch das Tor über den Köpfen der Spieler plazieren würde, verliert diese Art der Verteidigung ihren Sinn. Die einzige Chance, welche die „Guards“ hatten, war, herauszulaufen und den Ball zu erreichen, bevor die Gegenspieler die Chance zum Wurf hatten.“<sup>15</sup>

Der Hausmeister in Springfield soll ihn auf den Gedanken gebracht haben, die leichten runden Pfirsichkörbe statt der Holzkisten zu nehmen, schreibt Naismith in seinen Memoiren. Er hätte ihm diese auch gleich an den unteren Rand der Galerie des YMCA-Gymnasiums in einer Höhe von 10 Fuß (= 3,05 m) angebracht.<sup>16</sup>

Damit waren die wichtigsten Grundregeln des neuen Spiels aufgestellt.

Für den Spielbeginn überlegte sich Naismith den Hochwurf, da er darin die fairste Chance für beide Mannschaften sah und mit je einem Spieler die geringste Aggressivität. Nach dieser Versuchsphase, in der Naismith das Spiel mehr in Gedanken als in der Praxis erprobt hatte, legte er die Spielregeln in 13 Punkten fest. Dadurch sollte es für alle Beteiligten, besonders für seine Studenten, einfacher sein, das neue Spiel zu verstehen.

### **Basketball-Regeln (15. Jan. 1892):**

„Das Ziel des Spiels ist es, den Ball in den Korb des Gegners zu bringen. Der Spielball ist ein Fußball, die Körbe sind in zehn Fuß Höhe an der Galerie befestigt.“

1. Der Ball darf in jede Richtung, mit einer oder beiden Händen, geworfen werden.
2. Der Ball darf mit einer Hand oder mit beiden Händen in jede Richtung geschlagen werden, jedoch nicht mit der Faust.
3. Ein Spieler darf mit dem Ball nicht laufen. Der Spieler muß den Ball von der Stelle aus werfen, an der er ihn gefangen hat. Eine Toleranz ergibt sich für Spieler, die den Ball im schnellen Lauf fangen.
4. Der Ball muß in oder zwischen den Händen, nicht aber mit den Armen, oder dem Körper gehalten werden.
5. Rempeln, Halten, Stoßen, Beinstellen oder Schlagen sind verboten. Der erste Verstoß gegen diese Regel wird als Foul geahndet, der zweite Verstoß disqualifiziert den Spieler, bis der nächste Korb erzielt ist, oder - wenn es offensichtlich Absicht war, den Gegner zu verletzen, für das ganze Spiel, wobei kein Ersatzspieler zugelassen wird.
6. Ein Foul liegt vor, wenn ein Spieler den Ball mit der Faust schlägt oder gegen die Regeln 3, 4 oder 5 verstößt.
7. Wenn einer der beiden Parteien drei aufeinanderfolgende Fouls begeht, zählt dies als ein Korb für den Gegner.
8. Ein Korb wird gegeben, wenn der Ball vom Feld in den Korb geworfen oder geschlagen wird und dort liegen bleibt, sofern die Verteidiger den Korb nicht berühren oder unbrauchbar gemacht haben. Wenn der Ball auf dem Rand des Korbes liegen bleibt und der Gegner den Korb bewegt, zählt dies als Korb.
9. Wenn der Ball ins Aus geht, wird er ins Feld eingeworfen und von demjenigen gespielt, der ihn zuerst berührt. Im Fall von Meinungsverschiedenheiten wird der Ball vom 2. Schiedsrichter (Umbire) direkt ins Feld geworfen. Dem Einwerfer werden 5 Sekunden zugestanden. Hält er den Ball länger, geht der Ballbesitz auf den Gegner über. Wenn eine Mannschaft fortwährend das Spiel verzögert, wird vom 2. Schiedsrichter ein Foul gegen sie verhängt.
10. Der 2. Schiedsrichter ist zuständig für die Spieler und notiert die Fouls. Er benachrichtigt den 1. Schiedsrichter (Referee), wenn drei aufeinanderfolgende Fouls begangen wurden. Dieser wiederum ist ermächtigt, die Spieler gemäß Regel 5 zu disqualifizieren.
11. Der 1. Schiedsrichter ist für den Ball zuständig und entscheidet ob der Ball im Spielfeld ist, welcher Mannschaft er zusteht, er nimmt auch die Spielzeit. Er entscheidet auch, wann ein Korb erzielt wurde und hält die Anzahl der Körbe fest.
12. Die Spielzeit beträgt zwei Halbzeiten von je 15 Minuten, mit einer Pause von 5 Minuten dazwischen.
13. Die Mannschaft mit den meisten Körben ist Sieger. Im Falle eines Unentschiedens kann das Spiel durch Absprache der Mannschaftsführer fortgesetzt werden bis ein weiterer Korb erzielt wird.“<sup>16</sup>

Naismith hatte die Grundprinzipien der bekannten Spiele erfolgreich analysiert, ihre positiven Aspekte herausgestellt und zu einem neuen Spiel vereinigt.

### Neues Spiel - neuer Name

Nun hing alles davon ab, wie die Studenten das Spiel in der Praxis aufnahmen. Die Regeln wurden ausgehängt und statt der Holzkisten geflochtene Pflanzkörbe benutzt. Nach erfolgreichem Training kam es am 11. März 1892 zur ersten öffentlichen Demonstration des Spiels zwischen den Studenten und Lehrern des College. Die Studenten gewannen mit 5 : 1 Körben. Sie waren begeistert und die erfolgreiche Einführung in Springfield machte den Weg zur weiteren Verbreitung in den USA frei. Die Studenten nahmen das Spiel mit in ihre Heimat-YMCA-Clubs und machten es auch dort sehr schnell populär.

Naismith selbst organisierte ein Team, das für Demonstrationswettkämpfe quer

durch die USA reiste und weitere YMCA-Clubs damit vertraut machte. Unter seiner Leitung vermittelte diese Mannschaft mit den Namen „Springfield Flying Circus“ Regeln und Spielweise des Basketballs.

Ende 1892 schrieb Gulick: „Es ist unglaublich, wie ein Gymnastikspiel wie Basketball sich jemals so schnell über den gesamten Kontinent ausbreiten konnte. Es wird von New York bis San Francisco und von Maine bis Texas, in Hunderten von Mannschaften, in Vereinigungen, Clubs und Schulen gespielt.“<sup>17</sup>

Absolventen der YMCA-Colleges brachten das neue Spiel in viele Länder und sicherten so die internationale Verbreitung



Senda Berenson Abott – Die Mutter des Frauen-Basketballs.

schon in den Anfangsjahren. Unter ihnen sind besonders Bob Gaeley in China, Duncan Patton in Indien, Emil Thiès in Frankreich und Genzabaro Ishikawa in Japan zu nennen.

Bereits ein Jahr später 1893 führte Senda Berenson Abott am benachbarten Smith College Basketball für Frauen ein und hatte ebenfalls schnell Erfolg.

Sehr bald übernahmen immer mehr Colleges, Universitäten und Sportclubs außerhalb der YMCA das neue Spiel. Das Wettkampfwesen breitete sich in den USA so schnell aus, daß bald die ersten Ligen gebildet wurden.<sup>18</sup>

### Widerstände gegen Basketball im YMCA

Die Popularität und das Verdrängen traditioneller Sportarten provozierte jedoch auch Unmut bei zahlreichen Sportverantwortlichen im YMCA. Das Fehlen einer verantwortlichen Sportorganisation und die sehr unterschiedliche Auslegung der



Vor der Sporthalle des Y.M.C.A.-Colleg in Springfield: die erste Basketballmannschaft aus dem Jahre 1891. Hintere Reihe von links: John G. Thompson, Eugene S. Libby, Edwin P. Ruggles, Wm. R. Chase, T. Duncan Patton. Mittlere Reihe: Frank Mahan, James Naismith. Vordere Reihe: Finlay G. MacDonald, William H. Davis, Lyman W. Archibald.



Regeln führten zu Verstößen gegen den fairen Charakter des Spiels. Von den Spielern ausgehend wirkte sich dies auch auf das Verhalten der Zuschauer aus. Feindseligkeiten zwischen einzelnen YMCA-Verbänden und -Clubs wurden

„Basketball ist lediglich ein Spiel, ein Zeitvertreib, und nun hat diese Gottlosigkeit ihre Häuser befallen. Die Turner konnten die Hallen nicht mehr betreten wegen der vielen Basketballspieler.“<sup>19</sup>

immer eine neue Halle gebaut wurde, um auf diese Weise mehr Platz zu schaffen, um den Bedürfnissen der Spiele gerecht zu werden“.<sup>21</sup>

Trotz der klaren Gegenargumente von Seiten Gulicks und Naismiths war nicht zu vermeiden, daß in vielen YMCA-Zentren das Basketballspiel eingeschränkt oder sogar verboten wurde.<sup>22</sup> Dies bedingte jedoch auch, daß andere Verbände und Vereine sich dem Basketball als Sportart zuwandten, auch die Entwicklung des professionellen Basketballspiels wurde dadurch beschleunigt. Der Siegeszug des Basketballs war nicht mehr aufzuhalten. Trotz der Widerstände behielt das Spiel seine enge Beziehung zum YMCA. Es ist heute noch ein wichtiger Teil der Sportarbeit im YMCA.



Das erste Basketballteam des Smith College

immer häufiger, was nicht im Sinne des YMCA-Verbandes sein konnte. Der Grund war jedoch mehr vorgeschoben, da viele YMCA-Sportdirektoren Anhänger des Turnens und der traditionellen Sportarten waren und damit einschneidende Veränderungen im Sportprogramm befürchteten. Es ging auch um die Aufteilung der Hallenstunden, welche auf Kosten der Turngruppen ging. Außerdem hielten viele das Basketballspiel nicht für ausreichend geeignet, um eine umfassende Leibeserziehung zu garantieren. Es war für sie mehr ein Spiel mit unterhaltendem Charakter:

Im Sommer 1894 veröffentlichte die YMCA-Zeitschrift „New Era“ eine Erklärung der Basketballgegner:

### „Ist Basketball eine Gefahr?“

Das Spiel kann und sollte niemals alle unsere anderen Übungen in den Turnhallen ersetzen. Die Spieler vernachlässigten ihre üblichen Körperübungen und beschäftigten sich nur noch mit dem Spiel“.<sup>20</sup>

Die Entwicklung ging bereits soweit, bei der Errichtung neuer Sporthallen auf die Leichtathletik-Einrichtungen zu verzichten: „Die Laufbahn wurde entfernt, wann

Die frühe Professionalisierung stieß auf starken Widerstand beim Sportdirektor des YMCA, Dr. Gulick. Er rief 1896 deshalb zu einer umfassenden Neubewertung des modernen Sports auf, um schädigenden Einflüssen wirksam entgegenzutreten zu können. Auf seine Initiative entstand das sogenannte „Clean Sports Program“. Gulick selbst, von der enormen Entwicklung des Basketball überrascht, fühlte sich von der grundlegenden Veränderung des Amateurstatus herausgefordert, die richtige sportliche Verhaltensweise neu zu definieren. Der YMCA-Sport war plötzlich mit Erscheinungen in Berührung gekommen, die er von seinem Selbstverständnis weder erwarten noch verkraften konnte. Dennoch sah man die Chance, aus der Attraktivität des Sports wesentlichen Einfluß auf die Charakterbildung der jungen Christen zu

nehmen. Im christlichen Werteverständnis mußte auch für die Sportler Platz sein.

Daher forderte Gulick: „Das Spiel muß sauber gehalten werden. Es ist die dringlichste Aufgabe einer Institution, die für die christliche Arbeit in der Gemeinschaft eintritt, weder ungebührliches und unfreundliches Verhalten gegenüber Gästen zu dulden, noch Handgreiflichkeiten und Aktionen zu dulden, welche die elementaren Prinzipien der Moral verletzen ... Der fehlende Respekt gegenüber den Schiedsrichtern oder das unfreundliche Verhalten zu Mitspielern ... sollte unterbunden werden. Ein Sport, der nicht sauber ist, muß verboten werden.“<sup>23</sup>

Deshalb wollte Gulick dafür sorgen, daß jede YMCA-Gemeinschaft dieses hohe Ziel bei der Erziehung ihrer Mitglieder verfolgen sollte. Es sei „ein geistiger Sieg der Regellosigkeit“, diese außer acht zu lassen. Daher wurde unter Gulicks Federführung 1896, übrigens im Jahr der ersten Olympischen Spiele der Neuzeit, eine sogenannte „Clean Sport Roll“ mit folgenden neuen Prinzipien veröffentlicht:

Die Clean Sport Roll von 1896

1. Die Regeln eines Spiels sollten als beiderseitiges Abkommen angesehen werden, als Geist oder Wort von etwas, was man ebensowenig versucht zu umgehen oder zu verletzen, wie irgendeine andere Vereinbarung zwischen Gentleman.
2. Die Gästemannschaft ist der respektvolle Gast des Heimteams. Das Verhalten zueinander ist in allen Belangen von jenem Geist erfüllt, der bei einer solchen Zusammenkunft herrschen sollte.

3. Es sollte keine Aktion begangen werden, die dem Mitstreiter oder Publikum gegenüber als unfair oder respektlos erscheinen könnte.
4. Keiner sollte bevorteilt werden, es sei denn im Sinne des Spiels, um eine Überlegenheit zu erlangen.
5. Vorteile, die seitens der Offiziellen in Übereinstimmung mit der Regelauslegung und der Unverletzlichkeit der Regeln erlaubt sein könnten, sollten nicht angestrebt werden.
6. Schiedsrichter und Gegenspieler sind zu beschützen und zu respektieren. Wenn sich Gegenspieler eindeutig unfair verhalten und Schiedsrichter offensichtlich einseitig oder falsch handeln, ist es am einfachsten, zukünftige Begegnungen zu vermeiden.
7. Entscheidungen von Offiziellen sind, auch wenn sie unfair erscheinen, zu befolgen.
8. Unehrenhafte und unfaire Mittel sollten nicht angewandt werden, auch wenn sie vom Gegner angewandt werden sollten.
9. Die guten Seiten im anderen sollten erkannt und gewürdigt werden und die nötige Anerkennung bekommen.<sup>24</sup>

Für Gulick prägten neben den Spielern auch die Zuschauer wesentlich das Bild vom Sport. Daher war für ihn der Einfluß auf die Zuschauer ebenso wichtig.

Die in den Jahren 1897 bis 1899 durchgeführte Kampagne für einen „sauberen Sport“ unter Führung des Sportsekretariats der YMCA war nach einem Bericht im YMCA-Jahrbuch von 1899 ein großer Erfolg. Zufrieden registrierte man die Übernahme der YMCA-Prinzipien, insbesondere in der Basketball-Liga, durch Colleges und Sportclubs.<sup>25</sup>

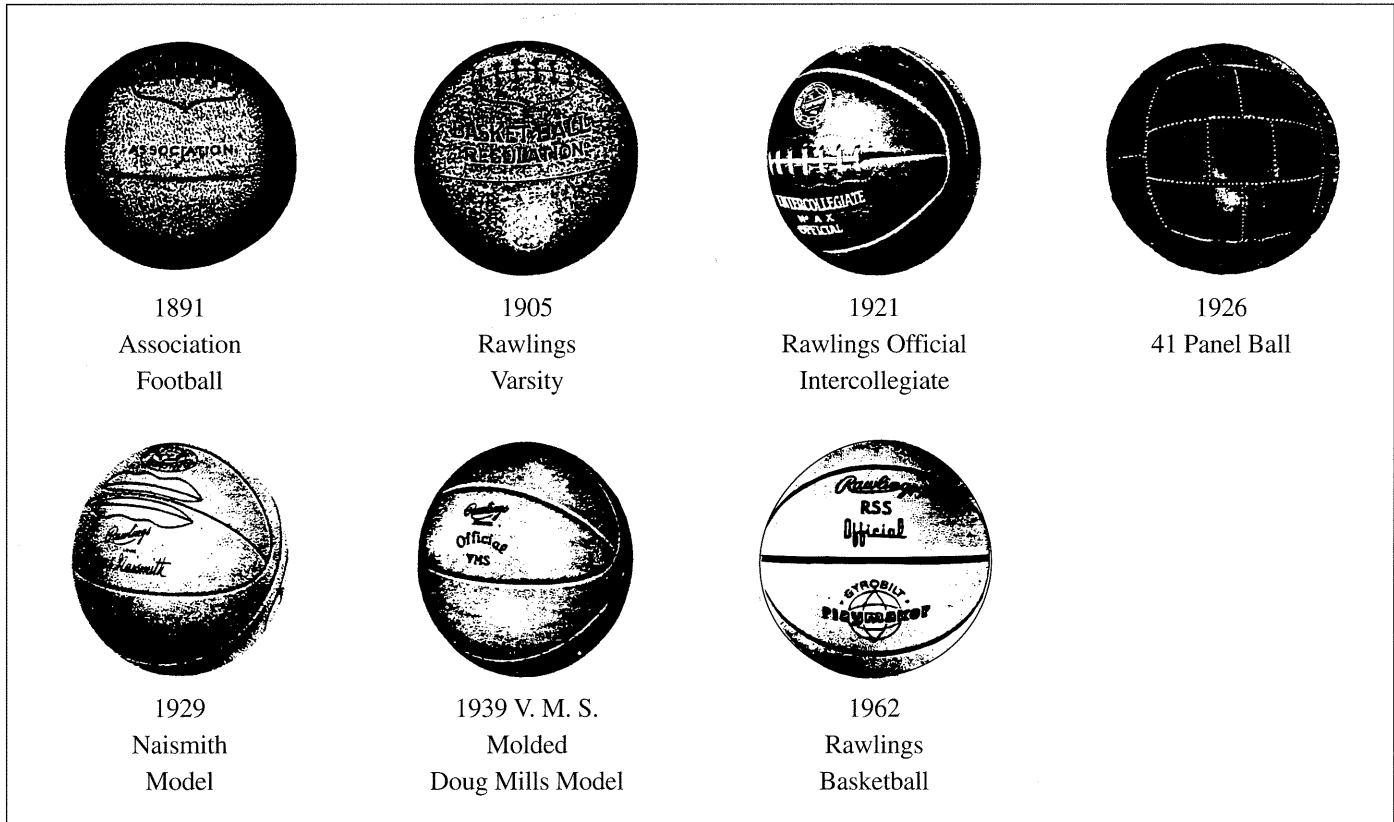
**Zwei wichtige technische Merkmale des Basketballspiels:**

### **Der Ball und das Brett (backboard)**

Naismith benutzte ursprünglich einen europäischen Fußball aus Leder, womit bis 1894 gespielt wurde. Danach ging man zu einem etwas größeren Ball über, der heute noch beim Basketball üblich ist. Dabei wurden mehrere Ballsegmente in der äußeren Lederhülle gebildet, welche Griffbarkeit und Ballgefühl verbesserten.



*Der Meister und sein Werkzeug.  
Der Erfinder des Basketball: Naismith in  
späten Jahren*



Der Basketball in seinen verschiedenen Entwicklungsphasen (Aus: *How to Play and Teach Basketball*. New York, 3. Aufl. 1972, S. 32)

Außerdem wurden Noppen angebracht. Die Ballentwicklung in den späteren Jahrzehnten ist am besten den Abbildungen oben zu entnehmen.

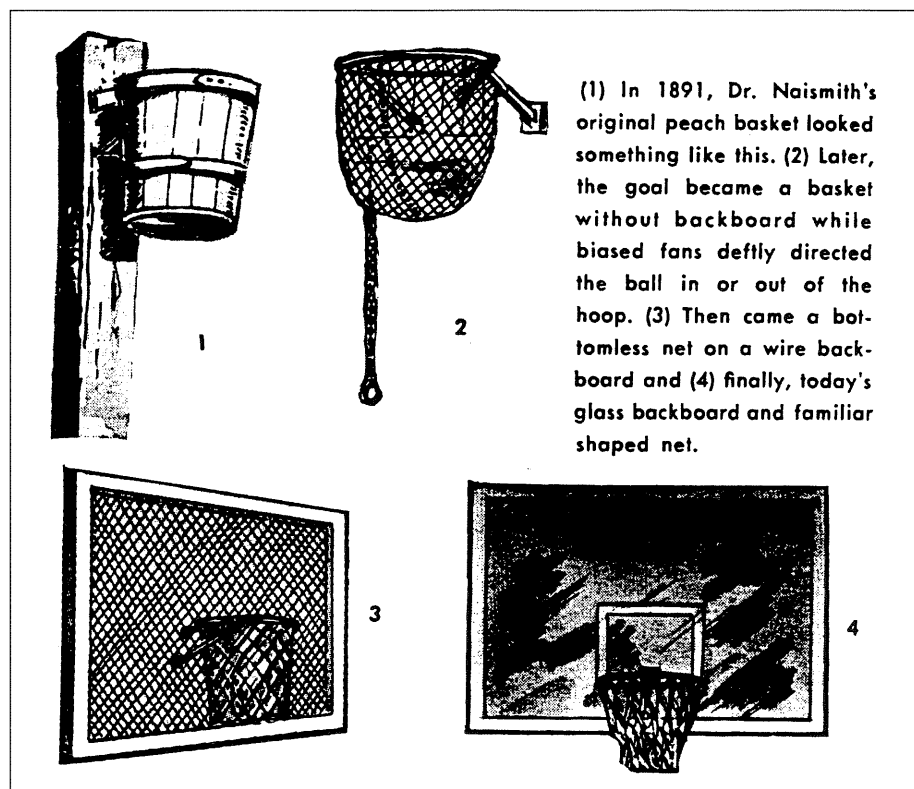
Naismiths ursprüngliche Spielidee sah kein Brett vor. Dessen Einführung sollte das Basketballspiel stark verändern und die Dynamik des Spiels steigern. Dabei hatte das Brett zunächst einen ganz anderen Grund: Es sollte verhindern, daß die hinter dem Korb auf der Galerie der Sporthallen befindlichen Zuschauer den Ball abfangen oder in den Korb leiteten. 1894 wurden die ersten Versuche mit sogenannten „Backboards“ gemacht. Die neuen Bretter hatten eine Größe von 6 x 4 amerikanischen Fuß und bestanden

zunächst aus einem mit einem Drahtnetz bespannten Holzrahmen, um den Zuschauern die Sicht auf das Spielfeld nicht zu verbauen. Doch schon Ende der neunziger Jahre nahm man Holzbretter, später Glas und heute Plexiglas. Die Einführung völlig veränderter Korbwurfvarianten war von Naismith damit nicht bezweckt.

Basketball sollte anfänglich nur zum Zeitvertreib gespielt werden, weshalb auch möglichst viele Spieler gleichzeitig teilnehmen konnten. Anfänglich waren bis zu 18 Spieler in einer Mannschaft gleichzeitig auf dem Feld. Es stellte sich jedoch bald heraus, daß dies auf der relativ kleinen Hallenfläche Verletzungen und Inaktivitäten bei einem Teil der Spie-

ler erzeugte. Daher wurde bereits 1893 die Zahl der Spieler auf fünf Mann bei einem Spielfeld von bis zu 1800 Square-Feet (550 qm) reduziert. Bei der doppelten Spielflächengröße waren sieben Spieler pro Mannschaft erlaubt, darüberhinaus bis zu neun. 1905 wurde die Spielerzahl aufgrund umfassender Spielerfahrungen auf 5 begrenzt.

Von den 13 Regeln, die Naismith 1892 erfand, sind bis auf die Dribbling-Regel alle noch in den heutigen Basketballregeln direkt oder indirekt enthalten. Diese Tatsache belegt, daß Naismith das Spiel sehr sorgfältig konzipiert hatte und wie genau der YMCA über Jahrzehnte die Einhaltung der Regeln überwacht hat.<sup>26</sup>



Korb und Brett in seiner Entwicklung (Aus: *How to Play and Teach Basketball*. S. 33)

### Wie steht es mit dem Fairness-Gedanken im Basketball einst und heute?

Naismiths Ziel war, die Regeln so zu konzipieren, daß „sportmanship“ (Sportlichkeit) gewahrt wurde. Er hatte bewußt auf Dribbling verzichtet, um so die Gefahr von gefährlichen Körperkontakten und damit Roheiten im Spiel zu vermeiden. Doch schon wenige Jahre nach Einführung des Basketballspiels wurde von den Befürwortern des Dribblings ein sogenanntes „Dribbling-Game“ als Konkurrenzspiel ausschließlich auf großen Spielfeldern im Freien erfunden. Schließlich wurde die Regel geändert und Dribbling zugelassen, was den Charakter des Spiels entscheidend verändert hat. Dafür wurde die ordnungsgemäße Bewegung

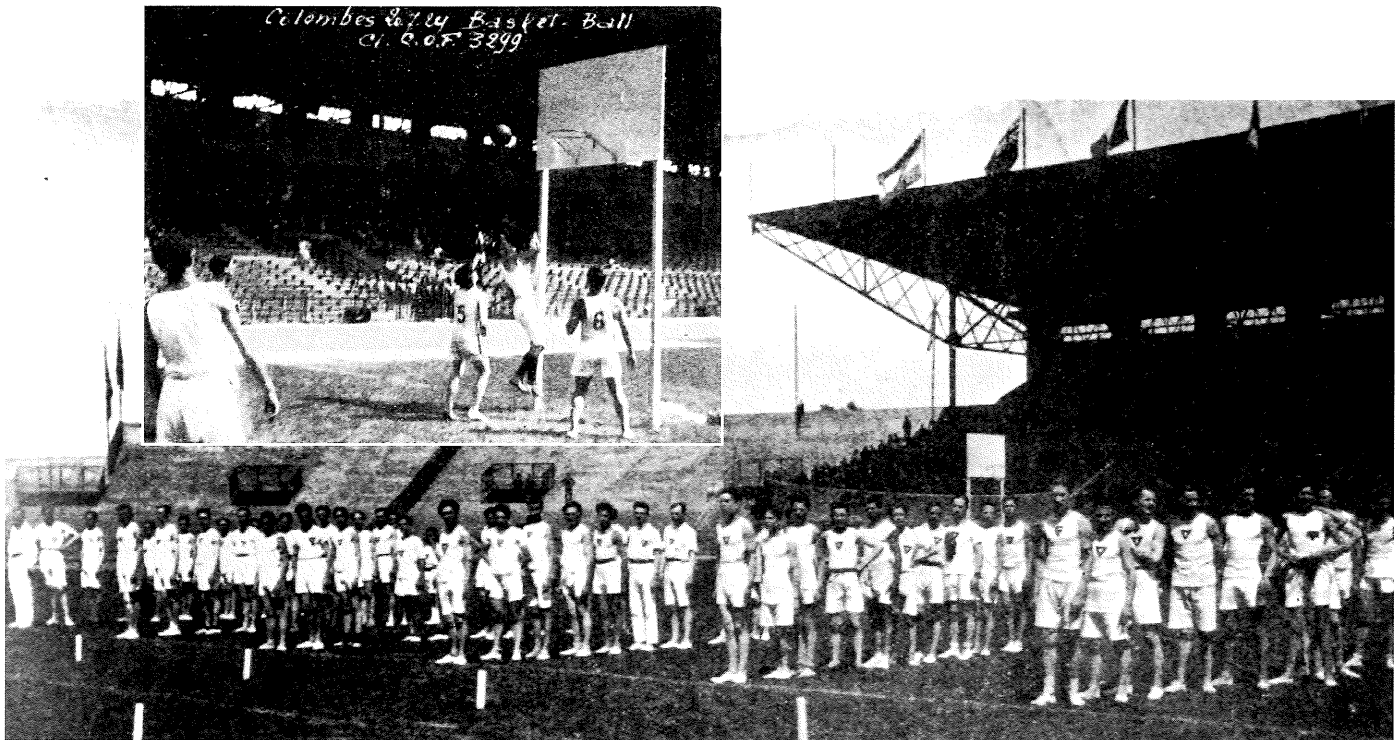
und die regelrechte Verteidigung des Dribblers in den Regeln unter dem Begriff „persönliches Foul“ neu festgelegt. Unerlaubte Handlungen im Spiel hat Naismith in Regel 5 und 6 definiert. Auch das heutige moderne Regelwerk des Basketballs enthält die gleichen Begriffe. Naismiths Regeln waren sicherlich nicht so umfassend, sie berücksichtigten jedoch bereits alle wichtigen Gesichtspunkte eines körperlosen und fairen Spiels.

In Regel 9 beschrieb Naismith die Fortsetzung des Spiels nach einem Ausball. Er war dabei offensichtlich der Überzeugung, daß die Spieler selbst, im Sinne von Fair play, Streitigkeiten vermeiden und sich über das Einwurfrecht einigen wür-

den. Er hatte zuviel Vertrauen in den Gerechtigkeitssinn der Spieler gesetzt, so daß die Regel sehr bald präzisiert werden mußte. Die Basketballregeln müssen auch im engen Zusammenhang mit der „Clean Sport Roll“ von 1896 gesehen werden.

Ganz im Sinne Luther Gulicks waren die Regeln des Basketballspiels von Anfang an auf sportliches Verhalten als oberstes Gebot angelegt. Die Wahrung der Chancengleichheit, Respektierung von Schiedsrichterentscheidungen und Anerkennung der Leistung des Gegners stehen über den Spielregeln, die das eigentliche Spielgeschehen im Sinne des Fair play nach der Idee von Naismith im Basketball regelt. Dabei ist mit der Einführung des „Technischen Fouls“ der Rahmen viel weiter gesteckt als bei anderen Ballsportarten. Die Mitglieder beider Mannschaften, einschließlich der Trainer und Ersatzspieler sind zur Zusammenarbeit mit den Schiedsrichtern verpflichtet. Mit dem „Technischen Foul“ werden Vergehen gegen den Geist des Fair play bestraft, was Einfluß auf das aktuelle Spielgeschehen hat.

Auch die Respektierung von Schiedsrichterentscheidungen ist ein wichtiger Grundsatz des Fair play im Basketball. So ist jeder Spieler verpflichtet, eine gegen ihn verhängte Strafe durch den erhobenen Arm zu bestätigen, sobald er dazu vom Schiedsrichter aufgefordert wurde. Diese Haltung geht auf die christliche Grundlage der YMCA zurück. Dazu gehört auch die Anerkennung der sportlichen Leistung des Gegners, was Naismith folgendermaßen umschrieb:



1924 war Basketball erstmals olympisch, jedoch nur als Demonstrationswettbewerb für Jugendmannschaften  
(Aus: VIII Olympiade, Paris 1924. Rapport officiel., S. 627)

„Ich möchte zum Abschluß bemerken: laßt uns alle in der Lage sein, anständige Verlierer und ritterliche Sieger zu werden, Tadel genauso zu akzeptieren wie Lob und die Meinung des Mitmenschen jederzeit zu respektieren.“<sup>27</sup>

### Ausblick

Die Erfolgstory des Basketballspiels ist bekannt. Auf Vorschlag vom YMCA wurde im Rahmenprogramm der Olympischen Spiele 1924 in Paris ein Demonstrationsturnier für Jugendliche durchgeführt, wozu eigens YMCA-Mannschaften aus England und den USA anreisten.

1936 schließlich wurde Basketball offizielle olympische Sportart. Naismith kam persönlich als Ehrengast nach Berlin, um die olympische Premiere des Basketballspiels mitzuerleben. Seine Fahrtkosten hatten Basketballtrainer in den USA

aufgebracht. Für ihn und den YMCA war es sicherlich wichtig, daß damit die weltweit besten Amateure alle vier Jahre aufeinandertrafen und Basketball nicht allein von den Profis der USA dominiert wurde. Außerdem war damit ein wichtiger Impuls für die weitere internationale Verbreitung, so auch in Deutschland durch Hermann Niebuhr, gegeben.

1922 in Barcelona nahmen erstmals die US-Profis an den Olympischen Spielen teil. Olympia und das Basketball haben sich grundlegend verändert. Die Popularität des Spiels ist noch größer geworden. Die Ideale von Gulick und Naismith in Erinnerung zu rufen, lohnt angesichts der Popularität des Spiels unter Jugendlichen und der Kommerzialisierung im Profibereich.<sup>28</sup>



Basketball-Turnier 1936 in Berlin auf Tennisplätzen im Freien



## Fußnoten

- <sup>1</sup> Zitiert nach HOPKINS, Howard C.: History of the YMCA in North America. New York 1951, S. 251. Aus dem Englischen übersetzt.
- <sup>2</sup> Zitiert nach BATES, Joseph D.: Daddy of the Cage Game. In: The Spalding Sportsmen. Chicopee/Mass. 1956, S. 1
- <sup>3</sup> Zitiert nach HOPKINS, Howard C.: History of the YMCA in North America. New York 1951, S. 251. Aus dem Englischen übersetzt.
- <sup>4</sup> Deshalb hieß der Titel der YMCA-Zeitschrift auch „Body and Mind“.
- <sup>5</sup> Vgl. BROWNE, T.J.: History, Use, Effects and Limitations of Basketball. Thesis, Springfield College, Springfield/Mass. 1898 (Archives Springfield College).
- <sup>6</sup> NAISMITH, James N.: Basketball's origins. Creative Problem Solving in the Gilded Age. Hrsg. von Robert C. Cheney. New York 1976, S. 28.
- <sup>7</sup> Vgl. FOX, Larry: Illustrated History of Basketball. New York 1976, S. 33-38.
- <sup>8</sup> Vgl. ebenda, S. 29
- <sup>9</sup> Vgl. ebenda, S. 30
- <sup>10</sup> Vgl. ebenda, S. 35
- <sup>11</sup> Vgl. ebenda, S. 36
- <sup>12</sup> Vgl. ebenda
- <sup>13</sup> Vgl. LINDEBURG, Franklin A.: How to Play and Teach Basketball. New York 3. Aufl. 1972, S. 27 f.
- <sup>14</sup> Vgl. NAISMITH, James N.: Basketball's origins. Creative Problem Solving in The Gilded Age. Hrsg. von Robert C. Cheney. New York 1976, S. 28.
- <sup>15</sup> Vgl. ebenda, S. 40.
- <sup>16</sup> Vgl. Basketball Rules, In: How to Play and Teach Basketball. New York, 3. Aufl. 1972, S. 27.
- <sup>17</sup> Vgl. NAISMITH, James N.: Basket-

ball's origins. Creative Problem Solving in the Gilded Age. Hrsg. von Robert C. Cheney. New York 1976, S. 28.

<sup>18</sup> Vgl. MOYER, Clarence I: History of College Basketball. Thesis, Springfield College, Springfield/Mass. 1911 (Archive Springfield College).

<sup>19</sup> zitiert nach FOX, Larry: Illustrated History of Basketball. New York 1976, S. 30.

<sup>20</sup> zitiert nach FOX, ebenda.

<sup>21</sup> JOHNSON, Elmer J.: History of YMCA Physical Education, Chicago 1979, S. 92.

<sup>22</sup> Vgl. FOX, Larry: Illustrated History of Basketball. New York 1976, S. 30.

<sup>23</sup> Zitiert nach HOPKINS, Howard C.: History of the YMCA in North America. New York 1951, S. 266. Aus dem Englischen übersetzt.

<sup>24</sup> Vgl. JOHNSON, Elmer J.: History of YMCA Physical Education, Chicago 1979, S. 85.

<sup>25</sup> Vgl. ebenda, S. 86.

<sup>26</sup> Vgl. LINDEBURG, Franklin A.: How to Play and Teach Basketball. New York 3. Aufl. 1972, S. 27.

<sup>27</sup> NAISMITH, James N.: Basketball's origins. Creative Problem Solving in the Gilded Age. Hrsg. von Robert C. Cheney. New York 1976, S. 65.

<sup>28</sup> Der Verfasser ist Herrn Diplomsporthelehrer Stefan Schneider zu großem Dank verpflichtet, der durch seine Diplomarbeit zur Geschichte des Basketballs ihm die Anregung für diesen Beitrag und zahlreiche Hinweise gegeben hat. Außerdem dankt der Verfasser seinem Kollegen Theodor Schober für viele Ideen zur Geschichte des Basketballs.

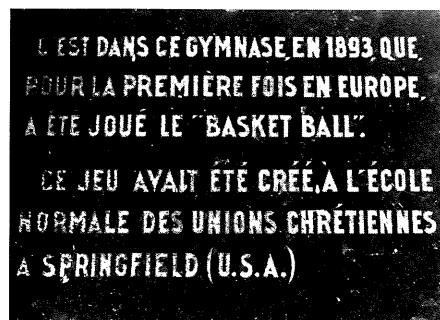
## ANHANG

Rolf Müller

### Das erste Spiel in Europa

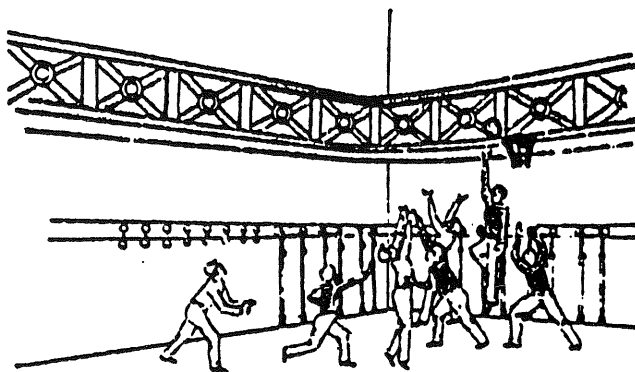
Die engen Beziehungen zwischen dem us-amerikanischen YMCA und einigen europäischen YMCA-Verbänden brachten es mit sich, daß bereits unmittelbar nach der Erfindung des Basketballspiels in Springfield, dieses Spiel im YMCA/UCJG in Europa bekannt wurde. Bereits im Mai 1893 reiste eine Mannschaft des Springfield College nach Europa, um das neue Spiel bekannt zu machen. Das erste Demonstrationsspiel fand im UCJG (CVJM) Paris in der rue de Trèvise zwischen den Springfield-Studenten und kurz eingewiesenen UCJG Mitgliedern statt.

Diese Halle existiert heute noch. Sie steht unter Denkmalschutz. Eine Plakette an der Wand und ein zu diesem Zweck angefertigtes Banner weisen auf das sporthistorische Ereignis hin. Allerdings kann man sich kaum vorstellen, daß in dieser Halle Basketball gespielt wurde, denn da, wo heute die Freiwurflinie verläuft, stehen auf beiden Seiten Stützpfiler.



PHYSICAL EDUCATION ADVERTISER.

## FOOT BALL MADE OVER!



## BASKET BALL,

A New and Popular Game.

Instead of **KICKING** the ball, **TOSS** it.

Instead of **KICKING** a goal, **THROW** it.

Instead of "**DOWN**S" keep the ball **UP**.

Like Foot Ball it requires "Team-play," "Tackling," "Blocking," and "Passing." **BASKET BALL** can be played Out-doors or In-doors by small or large teams. It is interesting to players and spectators.

Send (10c.) ten cents for descriptive pamphlet containing rules, etc., to

THE TRIANGLE PUBLISHING CO.

SPRINGFIELD, MASS.

Diese Anzeige erschien im Mai 1892 in der CVJM-Sportzeitschrift der USA. Sie zeigt, daß man mit dem Spiel noch nichts anzufangen wußte. Ein Vergleich mit dem Football mußte her, um das Spiel zu erklären: Basketball - ein neues volkstümliches Spiel.

Anstatt den Ball zu treten - wirf ihn, anstatt ein Tor zu treten - wirf eins, anstatt den Ball unten zu halten - halte ihn oben.

So wie Football verlangt es Mannschaftsspiel, Tackling, Blockieren und Zuwerfen. Basketball kann draußen und drinnen, mit großen und kleinen Mannschaften gespielt werden. Es ist für Spieler und Zuschauer interessant.

